
KLEINE BEITRÄGE

Jiří Antonín Benda und sein wieder erkannter *Xindo*

von Christoph Meixner, Regensburg

In der Geschichte des deutschsprachigen Musiktheaters zählt Jiří Antonín Benda mit seinen Melodramen und Singspielen zu den wichtigsten Komponisten des 18. Jahrhunderts. Seine Beiträge zur italienischen Oper, das Drama per musica *Xindo riconosciuto* (1765) und die beiden Intermezzi *Il buon marito* (1766) und *Il nuovo maestro di cappella* (1767), fanden dagegen kaum wissenschaftliches Interesse. Alle drei Werke gelten nicht nur im aktuellen MGG-Artikel zu Benda, sondern auch in der Benda-Literatur als verschollen.¹ Völlig unbeachtet blieb bislang eine vollständige Partitur von *Xindo riconosciuto*, die sich in der durch Gertraut Haberkamp erschlossenen Musiksammlung der Fürsten von Thurn und Taxis in Schloss St. Emmeram in Regensburg befindet.²

Die sorgfältig geschriebene Partitur (287 beschriebene Seiten, 22,5 × 33 cm, Halbleder-Einband mit goldgeprägtem Buchrücken) kam möglicherweise 1779 nach Regensburg und ist bereits in einem Musikalienverzeichnis aus dem Jahr 1786 angegeben.³ Wie aus kürzlich im Thurn und Taxis-Zentralarchiv aufgetauchten Briefen hervorgeht,⁴ hatte der fürstliche Theaterintendant Freiherr von Berberich Anfang 1779 durch einen Agenten Kontakt zu Benda, der sich gerade in Wien vergeblich um eine Anstellung als Kapellmeister bemüht hatte.⁵ Vielleicht gelangte über diese Verbindung die *Xindo*-Partitur nach Regensburg, um ein eventuelles Anstellungsgesuch Bendas an den Hof der Thurn und Taxis zu unterstützen.⁶ Eine Aufführung von *Xindo riconosciuto* in Regensburg ist nach heutiger Quellenlage jedoch auszuschließen.

Xindo riconosciuto wurde am 10. August 1765 anlässlich des Geburtstages von Herzogin Luise Dorothea von Sachsen-Gotha und Altenburg im Theater auf Schloss Friedenstein in Gotha (heute: Ekhof-Theater) erstmals gegeben.⁷ Es folgten weitere Aufführungen am 18. August und am 25. September 1765.⁸ Ein anonymen Rezensent veröffentlichte ein Jahr später in mehreren aufeinander folgenden Nummern von Johann Adam Hillers *Wöchentlichen Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend* eine detaillierte Besprechung der Uraufführung und bemerkte dabei Folgendes: „Es ist also, wie jedermann einsehen wird, das ganze Werk der Composition

¹ Zeňdka Pilková: Art. „Benda, Georg (Anton)“, in: MGG₂, Personenteil 2, Kassel 1999, Sp. 1066.

² D-Rtt G.Benda 3. Original-Titel: XINDO RICONOSCIUTO / DRAMA MUSICALE / COMPOSTO DA GIORGIO BENDA. Vgl. Gertraut Haberkamp: *Die Musikhandschriften der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog* (= Kataloge Bayerischer Musiksammlungen 6), München 1981, S. 23. John D. Drake weist in seinem Artikel zu Georg Anton Benda in *NgroveD*, Bd. 2, S. 464, bereits 1980 diese Partitur nach. Vgl. Sigfrid Färber, „Verzeichnis der vollständigen Opern, Melodramen und Ballette, wie auch der Operntextbücher der Fürstlich Thurn und Taxisschen Hofbibliothek Regensburg“, in: *Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg* 86 (1936), S. 126.

³ Vgl. Hugo Angerer, „Geschichte des [Thurn und Taxisschen] Musikalienbestandes“, in: Haberkamp, S. XXV.

⁴ Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, HFS 462.

⁵ Vgl. Franz Lorenz, *Die Musikerfamilie Benda. Georg Anton Benda*, Berlin 1971, S. 91–94.

⁶ Diese These muss aufgrund der fragmentarischen Aktenlage für die Thurn und Taxissche Hofmusik Spekulation bleiben.

⁷ Vgl. das Original-Libretto *Xindo riconosciuto*, Gotha 1765, heute in D-GOl Poes 8⁹/371-1 Rara. Bei diesem zweisprachigen (ital./franz.) Textbuch handelt es sich um das Handexemplar für die Herzogin Luise Dorothea. Ein bei Claudio Sartori, *I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800. Catalogo analitico*, Band 5, Cuneo 1992, S. 523, in D-Kl nachgewiesenes ital./dt. Textbuch zu *Xindo riconosciuto* – *Der wiedererkannte Xindus* ist derzeit nicht auffindbar.

⁸ Vgl. Erich Nippold, „Vom höfischen Theater zum Hoftheater. Zur Geschichte des Gothaer Schloßtheaters 1745–1774“, in: *Gothaer Museumsheft* 1968, S. 16.

nach ein Meisterstück. Es ist eine der schönsten, und vorzüglich zu schätzenden Arbeiten des Herrn Capellmeisters, so er jemals verfertigt.“⁹

Xindo riconosciuto – bestehend aus einer einleitenden Sinfonia, neun Soloarien, einem Duett und einem abschließenden Coro – ist mit den insgesamt sechzehn Szenen in drei Akte eingeteilt. Die Handlung selbst ist verhältnismäßig einfach:

Der auf der Suche nach seiner am Hochzeitstag geraubten Braut Silalba in Gefangenschaft geratene Renace wird von seiner gerade wiederaufgetauchten Verlobten aus dem Kerker befreit. Die Flucht schlägt jedoch fehl und beide werden vor die über Golconda herrschende Königin Nivene geführt, die sich prompt in Renace verliebt. Obwohl ihre Gefühle von Renace nicht erwidert werden, betrachtet der in seine Königin verliebte Bagode, Fürst von Cuncan und golcondischer Heerführer, den Gefangenen als einen Nebenbuhler. Während Nivene immer verzweifelter um Renaces Gunst wirbt, schenken weder Bagode noch Silalba, die mittlerweile an der Treue ihres Verlobten zweifelt, den Unschuldsbeteuerungen Renaces Glauben. Die Ermordung Renaces durch Bagode kann Nivene rechtzeitig verhindern. Sie entdeckt schließlich an Renaces Hand ein königliches Mal und erkennt in ihm ihren lange verschollenen Bruder Xindo. Der glücklichen Verbindung von Silalba und dem wiedererkannten Xindo, sowie von Nivene und Bagode steht nichts mehr im Weg. Die Geschichte schließt mit einem prachtvollen Chor unter Trompeten- und Paukenschall.

Bei der Residenzstadt Golconda, die nach Johann Heinrich Zedler „am Fusse eines Berges, auf welchen eine Festung erbauet ist“ liegt,¹⁰ dürfte es sich um eine Allegorie von Gotha mit dem darüber gelegenen Schloss Friedenstein handeln. Die golcondische Königin Nivene (ital. „niveo“= rein, makellos) verkörpert somit die in ihrer Gothaer Residenz tugendhaft handelnde Herzogin Luise Dorothea.

Den Text der Oper verfasste Giovanni Andrea Galetti, der zugleich auch als Gothaischer Hofsänger die Titelrolle bekleidete. Galetti hatte sich bereits 1740 in Bayreuth mit dem Text zu *Argenore* – einer Oper aus der Hand der Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth – als Librettist einen Namen gemacht.¹¹ Anlässlich des Besuches Friedrichs des Großen 1743 in Bayreuth schrieb er zudem das Schäferspiel *Lucidoro*. Ebenfalls aus Bayreuth war Ernst Christoph Dressler nach Gotha gekommen, der den Heerführer Bagode spielte. Die Rolle der Silalba übernahm Galettis Ehefrau Elisabeth, die der Königin Nivene Anna Franziska Hattasch, eine Schwester Bendas.

Mit Hinblick auf die 1762 erfolgte Wiener Uraufführung von Glucks *Orpheo ed Euridice* erweist sich Bendas *Xindo riconosciuto* als ein Werk von erstaunlicher Modernität. Es fällt auf, dass einerseits vier der insgesamt neun Arien nicht in der typischen Da-capo-Form gesetzt sind, andererseits die Secco-Rezitative zugunsten umfangreich orchestrierter Accompagnato-Rezitative deutlich in den Hintergrund treten. Der an manchen Stellen zu beobachtende fließende Wechsel von Accompagnato- und Arienabschnitten macht zudem Bendas Bestreben nach Bildung größerer Szenenblöcke erkennbar. Die musikalische Ausgestaltung dieser Opera seria nimmt manche scheinbare Neuerung der erst zehn Jahre später entstandenen Melodramen deutlich vorweg.

Kurz nach der Uraufführung von *Xindo riconosciuto* brach Benda zu seiner Italienreise auf, die ihn bis zum Frühsommer 1766 zu den wichtigsten Musikzentren Italiens führte: Venedig, Bologna, Florenz, Rom und Neapel.¹² In Venedig traf er Johann Adolf Hasse, in Bologna machte er die Bekanntschaft von Padre Martini und Carlo Broschi (gen. Farinelli). Auch besuchte er zahlreiche Opernaufführungen, die seine Meinung gegenüber dieser Kunstform so entscheidend prägten, dass später berichtet wurde, Benda habe bis zur dieser Reise nach Art der Berliner Schule komponiert, in Italien aber den Effekt schätzen gelernt, „der die Theatermusik von der

⁹ Johann Adam Hiller, *Wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen, die Musik betreffend*, Leipzig 1766, Nachdr. Hildesheim 1970, 1. Jg., 8. Stück vom 19. August 1766, S. 61.

¹⁰ Vgl. Johann Heinrich Zedler, *Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste*, Halle und Leipzig 1732–1754, Nachdr. Graz 1961–1964, Bd. 11 (1735), Sp. 98.

¹¹ Vgl. Hans-Joachim Bauer, „Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth als Komponistin und Impresaria in Bayreuth“, in: *Bayreuth und die Hohenzollern vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende des Reiches*, hrsg. von Roderich Schmidt, Ebsdorfergrund 1992, S. 145 und 148.

¹² Vgl. Lorenz (wie Anm. 5), S. 59–63.

Kammermusik unterscheide, wie Dekorations- von der Miniaturmalerei.“¹³ Unter dem Eindruck dieser Reise entstanden die heute verschollenen Intermezzi *Il buon marito* und *Il nuovo maestro di capella*.¹⁴

Zu Studienzwecken hatte Benda auch einiges Notenmaterial beschafft, vor allem italienische Opern. Dies geht aus den Entlassungsakten Bendas aus dem Jahr 1778 hervor. In der Auflistung von „Musicalien fremder Meister“¹⁵ finden sich Opernpartituren von Carl Heinrich Graun, Antonio Sacchini, Niccolò Piccinni und Florian Gaßmann, zudem eine Sammlung von 55 italienischen Opernarien verschiedener Meister. Er selbst veröffentlichte 1775 fünf italienische Arien,¹⁶ 1782/83 erschien in Leipzig seine Sammlung italienischer Arien in zwei Bänden. Den ersten Band widmete er Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg, den zweiten Band Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin. In letzterem stammen vier der insgesamt sechs Arien aus *Xindo riconosciuto*, die Herkunft der restlichen ist noch nicht geklärt.¹⁷

Der Gothaer Hof stand bekanntlich durch Herzogin Luise Dorothea in engstem Kontakt mit den führenden Köpfen der französischen Aufklärung.¹⁸ Als der wichtigste Berichterstatter war dabei der aus Regensburg stammende Friedrich Melchior von Grimm, „der das Pariser Musikleben vom Buffonistenstreit bis zum Erscheinen Glucks und seiner Opernreform verfolgte, wie kein zweiter prädestiniert, als Parteigänger der neuen italienischen Musikkomödie aus dieser Position heraus bestimmte ästhetische Grundzüge am Gothaer Hoftheater zum Tragen zu bringen.“¹⁹ Vor diesem Hintergrund erscheint heute die Musikpflege in Gotha in einem neuen Licht. Unter den zahlreichen Musikern, die gerade in den 1760er-Jahren den Hof besuchten, finden sich einige italienische Sängerinnen und Sänger – auch Kastraten.²⁰ Dies ist umso bemerkenswerter, als in der Regensburger Partitur von *Xindo riconosciuto* die Partie des Renace im Sopran-Schlüssel notiert ist, der Renace der Uraufführung, Giovanni Galetti²¹, jedoch als tiefer „Tenor oder Baritono“²² beschrieben wird. Die Partie des Bagode für den Tenor Dressler ist dagegen korrekt im Tenor-Schlüssel gesetzt. Die Frage, ob die Rolle des Renace von Benda ursprünglich für einen Kastraten konzipiert worden war, kann heute noch nicht abschließend beantwortet werden.

Die wissenschaftliche Edition von *Xindo riconosciuto* ist in Vorbereitung. Somit könnte schon bald Bendas erstes Bühnenwerk an der originalen Spielstätte, dem Ekhof-Theater, nach mehr als 235 Jahren wiederaufgeführt werden.

¹³ Ebd.

¹⁴ Die erhaltenen Libretti befinden sich in D-GOI Poes. 8°/371-2 Rara (*Il buon marito*) und Poes. 8°/461-3 Rara (*Il nuovo maestro di capella*).

¹⁵ D-GOI, Chart. A 1332, f. 42r.

¹⁶ Vgl. Pilková (wie Anm. 1).

¹⁷ Möglicherweise handelt es sich dabei um Arien aus den verschollenen Intermezzi.

¹⁸ Vgl. Wolfram Klante, „Die Konstellation von Musik und Aufklärung am Gothaer Hof“, in: *Mf* 49 (1996), S. 47–53.

¹⁹ Ebd., S. 48.

²⁰ Vgl. Lorenz (wie Anm. 5), S. 55.

²¹ Der Historiker Johann August Galetti (1750–1828) ist Giovanni Galetti's Sohn.

²² Vgl. Hiller, *Wöchentliche Nachrichten* ... (wie Anm. 9), 1. Jg., 9. Stück vom 25. August 1766, S. 65.